

Sixtus V. ernannte Rocca zum Praefecten bei den Arbeiten zur Herausgabe der Bibel, der Concilien und Kirchengäter, da er nebst der lateinischen auch die hebräische und chaldäische Sprache verstand. Clemens VIII. machte ihn zum päpstlichen Secretan (1605) und zum Bischof von Tagaste. Rocca starb am 8. April 1620; die nach ihm benannte berühmte öffentliche Bibliothek der Augustiner läßt seinen Namen fortleben. Als Producte seiner schriftstellerischen Thätigkeit seien besonders genannt der Commentar über die Heiligensprechung, Rom 1601, der Commentar über die Gloden, Rom 1612, und das Verzeichniß von Polyglotten, Glossen, Glossatoren, Commentaren u. s. w. zur heiligen Schrift unter dem Titel Biblioth. theol. et scripturalis epitome, Rom. 1594. Er gab ferner des Aegidius Colonna (s. d. Art.) Commentar zum II. Bd. der Sentenzen heraus (Venedig 1581). (Vgl. besonders Ossinger, Bibl. Aug., Ingolst. 1768, 754 sqq.; Hurter, Nomencl. lit. I, 2. ed., 225 sq.) [Pius Keller O. S. B.]

**Rochedouart-Mortemart**, Marie Magdalena Gabrielle Adelheide von, die gelehrte Abtissin von Fontevraud (s. d. Art.), wurde im Jahre 1645 als die vierte Tochter des Herzogs Gabriel von Mortemart, Gouverneurs von Paris, geboren. Im Gegensatz zu ihren weltlich gesinnten Schwestern wählte sie das Klosterleben und legte 1665 zu Paris in der Abtei aux Bois die Gelübde ab. Fünf Jahre später wurde sie zur Abtissin von Fontevraud ernannt; als solcher unterstanden ihr auch die Männerklöster (Mabillon, Annal. O. S. B. V, 428). Hohe Tugenden und hervorragendes Wissen schmückten die noch junge Abtissin, welche in der scholastischen Philosophie, der Theologie und den verschiedenen Streitfragen dieser Disciplinen wohlbewandert war. Sie sprach mehrere lebende Sprachen; selbst das Lateinische und Griechische war ihr nicht unbekannt (Quidquid fuit apud Graecos salis, apud Romanos urbanitatis vivens jucunde sapuit; Gallia christiana II, Instrum. 365; vgl. Biogr. univ. XXXVI, 218). Die Abtissin unterhielt einen ausgedehnten Briefwechsel mit den Großen und Gelehrten des Reiches; Ludwig XIV. erwähnte oft in lobender Weise ihre feine Schreibart. Menage setzt ihren Namen auf die Liste der femmes philosophes. Bei ihrem Tode (15. August 1704) hinterließ sie mehrere Werke ascetischen, moralischen und politischen Inhaltes, auch Uebersetzungen alter Werke, wie des Gastmahl's Plato's (ein Bruchstück des Werkes Question sur la politesse erschien 1786 zu Brüssel in dem Recueil de divers écrits). Unermüßlich thätig, suchte sie, allerdings vergeblich, den nahen gänzlichen Verfall der Klöster Fontevrauds durch ihre thätigste und weise Regierung hintanzuhalten; sie war das letzte Licht für das einst so strahlende Fontevraud und seine Klöster. (Vgl. noch Gallia christ. II, 1328 sq.; Nouv. biogr. gén. XLII, 456; Biogr. univers. XXIX, 370; XXXVI, 212 s.) [L. Helmsing O. S. B.]

**Rochet**, s. Chorrod.

**Rochus**, der hl., der Patron gegen Pest und andere Seuchen, wurde um 1295 zu Montpellier von vornehmen und reichen Eltern (Johannes und Sibera) geboren und kam zur Zeit einer großen Pest nach Italien. Durch Gebet und Kreuzzeichen heilte er zuerst in Aquapendente, dann in Cesena und Rom, hierauf in Rimini und Ravara, zuletzt in Piacenza viele Pestkranke. In Piacenza ward er selbst von der Seuche angesteckt, und um seinen Mitmenschen nicht lästig zu sein, zog er sich in eine Hütte im Wald nahe bei dem Dorf Sarmato an der Trebia zurück. Dorthin brachte ihm der Jagdhund eines benachbarten Edelmannes Gottfried täglich ein Stüd Brod vom Tische seines Herrn, bis er wieder gesund war. Darauf lehrte Rochus in seine Vaterstadt zurück, wo er unerkannt, nachdem er als Spion längere Zeit eingelektert gewesen, um 1327 starb. An auffallenden Zeichen erkannte man die Heiligkeit seines Lebens. Der Leichnam ward ehrenvoll bestattet, und bald fing man an, St. Rochus als Beschützer gegen die Pest zu verehren. Dieß ward auch den auf dem Concil zu Konstanz versammelten Kirchenfürsten bekannt, und da nach einem Bittgang zu Ehren des hl. Rochus die damals herrschende ansteckende Krankheit aufgehört hatte, so verbreiteten die Mitglieder des Concils nach ihrer Heimkehr überallhin die Verehrung dieses Heiligen. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nahm die St.-Rochus-Verehrung einen großartigen Aufschwung, um von da an in der Christenheit immer festere Wurzeln zu fassen und sich weit und breit in Europa auszubreiten. Infolge außerordentlicher Gebetserhörungen zur Pestzeit erwies man dem Heiligen hohe Verehrung zu Brescia und Venedig (1478), zu Paris (1490), in Nordfrankreich und Belgien (1495), in Spanien und Portugal, Rom und Frascati, in Deutschland, namentlich am Mittelrhein (Bingen, 1666). Hieraus erklärt sich auch das allseitige Verlangen nach Reliquien des hl. Rochus, deren größerer Theil (1372) nach Arles, ein Theil nach Venedig (1485) übertragen ward; kleinere Partikeln kamen nach Granada (1501), Ville-Juive bei Paris (1533), Marseille (1557), Douay (1617), Turin (1619), Rom, Bingen (1732) u. s. w. Auch Bruderschaften zu Ehren des Heiligen entstanden zu Rom (1498), Bologna (1509), Arles (1628), Turin, Antwerpen, Venedig, Bingen (1754) und noch an vielen anderen Orten. Das Fest des Heiligen (16. August) wurde als duplex gefeiert zu Jerusalem, Venedig, Mecheln, Roermond; als duplex majus gilt es noch jetzt in den Bisthümern Mainz und Speier und seit 1694 in allen Zweigen des Franciscanerordens. (Ueber die Streitfrage, ob der hl. Rochus dem Dritten Orden des hl. Franciscus angehört, s. die AA. SS. [s. u.] 382, n. 10.) An vielen Orten wird sein Fest noch jetzt als Botisfeiertag gehalten; häufig sind die Rochus-Wallfahrten. Als besondern Schutzpatron verehren den hl. Rochus